

Das Leben in den Untiefen der Gesellschaft



Personen

Frau Müller.

Benno.

Krümel.

Streuner.

Jürgen.

Anastasia.

Jennifer.

Edgar Straub.

Set

Das zentrale Element eines jeden Bildes ist die große, fahrbare Mülltonne, die sich immer auf der Bühne befindet. Zu Beginn wird nichts außer der Mülltonne benötigt, im weiteren Verlauf einige weitere Requisiten. Die Mülltonne selbst ist zweigeteilt und hat zwei Klappen zum Öffnen.

Erstes Bild

Der Vorhang geht hoch und offenbart eine geschlossene Mülltonne. Sonst bewegt sich nichts. Kein Geräusch ist zu hören, nichts deutet auf irgendein Leben hin. Nach einer Weile hört man einige Klopfen aus dem Innern der Mülltonne, ganz so, als ob einer von innen dagegen treten würde. Dann kehrt die Stille wieder zurück, solange bis Frau Müller von der Seite mit einem Korb voller Altpapier auf die Bühne kommt. Zudem hat sie einen Plastikmüllbeutel in der Hand, in dem sich wiederverwendbare Stoffe befinden. Indem sie zur Mülltonne tritt, hebt sie die eine Klappe hoch und wirft den Müllbeutel hinein. Danach lässt sie die Klappe wieder runterfallen, geht mit dem Korb um die Mülltonne, hebt die andere Klappe hoch und schüttet das Altpapier hinein. Als sie fertig ist, schließt sie diese Klappe ebenfalls wieder, nimmt den Korb auf und geht, ohne sich weitere Gedanken zu machen, zielstrebig zur Seite ab. Während des gesamten Bildes hat sie kein Wort gesprochen; niemand hat gesprochen.

Zweites Bild

Es kehrt wieder die bewegungslose Ruhe auf die Bühne zurück. Nach einer Weile hört man wieder Geräusche im Innern der Mülltonne, dieses Mal unterschiedlicher Art. Doch noch bleiben die Klappen geschlossen. Dann, mit einem Mal, wird die linke der beiden Klappen mit Wucht aufgestoßen, sodass diese auch offen bleibt. Dennoch ist niemand zu sehen. Erst nach einigen Momenten erscheint eine Hand, die einen gefüllten Müllbeutel aus der Mülltonne streckt, um diesen neben die Tonne zu Boden fallen zu lassen. Danach verschwindet die Hand wieder, die Klappe bleibt offen. Nach einer weiteren Weile, in der einige Geräusche aus dem Innern der Mülltonne in

unregelmäßigen Abständen ertönen, erscheint mit einem Mal der Bewohner der Mülltonne: Benno. Langsam streckt er sich nach oben, man sieht einen Teil seines Oberkörpers. Er beobachtet die Umgebung, ob ihn auch niemand sieht, sondiert in alle Richtungen nach möglichen Störenfrieden und ist für den Moment sicher. Sich langsam in seiner Haltung etwas entspannend, wird er insgesamt ruhiger. Er trägt ein T-Shirt mit einem sinnfreien Aufdruck in einem glitzernden Pinkton. Indem er sich ein weiteres Mal versichert, dass ihn niemand beobachtet, beginnt er mit Dehnübungen, streckt sich; es wirkt, als würde er ein vordefiniertes Sportprogramm durchziehen. Dabei nutzt er die Mülltonne, soweit es geht, als Sparringspartner, zieht an ihr, drückt gegen sie, nutzt sie als Stütze. Dann, plötzlich hält er ein, da er ein Geräusch von der rechten Seite her vernommen hat, macht sich bereit, zurück in die Tonne zu verschwinden, doch dann taucht Krümel auf, Bennos Kumpel.

Krümel rufend:

Morgen, Benno!

Benno zischend:

Sei still, du Idiot! Wegen dir werden wir noch entdeckt!

Krümel:

Ach Quatsch mit Soße! Hier interessiert sich doch sowieso niemand für irgendwas! Und schon gar nicht für die Nachbarn! Warum sollten sie sich ausgerechnet für jemanden interessieren, der in einer Mülltonne wohnt?

Benno:

Weil es nicht normal ist! Dann kommen sie alle her und gaffen mich an, als wäre ich irgendein durchgeknalltes Äffchen, das man für so einen Schwachsinn dressiert hat! Ich kenne das! Menschen achten darauf, glaub es mir!

Krümel dümmlich:

Worauf?

Benno:

Auf dumme Fragen! Hast du dein Hirn heute mal wieder zu Hause gelassen? *Krümel schaut ganz so, als ob das tatsächlich der Fall ist.* Nein, du Idiot! Menschen interessieren sich für Ungewöhnliches! Für Sachen, die nicht normal sind! Da sind sie sofort Feuer und Flamme! Und kaum, dass wir uns versehen, steht hier das gesamte Haus um die Mülltonne versammelt und beglotzt meine beiden Wohnräume! Auch wenn sich vielleicht keiner der Herumstehenden kennt – aber mich! Aber mich, den werden ab dann alle kennen! Und du kannst dir ganz bestimmt vorstellen, was dann passiert! *Krümel scheint nachzudenken, sagt auch nichts.* Benno verzweifelt ein wenig. Kannst du dir nicht vorstellen, wie es sein würde, wenn hier die Hausbewohner herumstehen und mich beglotzen, als wäre ich ein dämlicher Affe im Zoo? *Krümel zieht leicht die Schultern nach oben und schüttelt unmerklich mit dem Kopf.* Ja, du! Du weißt es natürlich besser! Aber lass dir gesagt sein, dass sie ab diesem Zeitpunkt Benno, das Monster aus der Mülltonne, kennen werden! Sie werden den Kindern gruselige Geschichten

über mich erzählen, sie verschrecken, ihnen weismachen, dass ich aus der Mülltonne oder dem Mülleimer gekrochen komme, wenn sie den Müll nicht ordnungsgemäß trennen! Sie werden mich benutzen! Jawohl, das werden sie! Der Benno aus der Mülltonne, wird es heißen! Achte dich vor diesem Mülldämon! *Versucht durchzuatmen, doch dann folgt eine weitere Welle.* Und weißt du, was das Allerschlimmste daran sein wird? *Krümel schweigt unwissend.* Dass es dann mit meinem beschaulichen Leben vorbei sein wird! Reporter und Reporterinnen werden vorbeikommen, um ein Interview mit mir zu machen, werden vor meiner Mülltonne herumlungern, um ein Foto von mir zu machen, der neuen Attraktion der Stadt! Vergesst den Zoo! Vergesst die Kulturbauten! Vergesst die Scharmützel in der Einkaufszone, das menschliche Elend, die Politiker, die Promis! Nein, kommt hierher! *Ist für einen Moment ruhig.* Und weißt du, was noch kommen wird?

Krümel mit belegter Zunge:

Nein?!

Benno:

Du wirst dann nicht mehr mein Kumpel sein können! Krümel! Merkst du eigentlich, welches Risiko dahintersteckt, wenn ich entdeckt werde? Nicht nur für mich, sondern auch für dich, Streuner, und die anderen Kumpels, die nicht nur im Winter von mir leben? Hast du eigentlich eine Ahnung, was das bedeuten würde? Was das für eine Kaskade des Leides hinter sich herziehen würde? Nein? *Versöhnlich.* Dann denk bitte einen Moment – nur einen Moment – mal daran, was es für dich bedeuten würde, wenn du nicht mehr zu mir kommen könntest! Kannst du dir das vorstellen? Kannst du dir das wirklich vorstellen? *Nickt, als er sieht, dass es in Krümel arbeitet.* Genau das wird passieren! Genau das!

Krümel sehr langsam:

Das darf nicht passieren!

Benno:

Nein, das darf es nicht! Niemals! *Kurze Pause.* Und deswegen! Achte nächstens darauf, dass du nicht mehr so laut nach meinem Namen schreist! Es reicht doch völlig aus, wenn du zu mir kommst und an die Mülltonne klopfst! Hast du denn jemals draußen warten müssen und ich habe dir nicht aufgemacht?

Krümel:

Nein!

Benno:

Siehst du! Und so wollen wir es doch auch beibehalten! Ich meine, warum sollten wir etwas ändern wollen, was uns beiden gut tut! Oder etwa nicht?

Krümel:

Du hast Recht, Benno! Wir sollten das so lassen, wie es ist! Und nicht anders!

Außer einem matten Lächeln antwortet Benno nicht. Nach einigen Augenblicken hebt er seinen Zeigefinger und verschwindet nach diesem Zeichen in seiner Mülltonne. Man hört ihn kramen, ehe er mit einem kleinen Beutel voller Essenssachen wieder auftaucht.

Benno *indem er den Inhalt begutachtet:*

Heute sind einige besondere Leckerbissen dabei!

Krümel *gierig starrt er auf den Beutel:*

Was gibt es denn Tolles?

Benno:

Ein paar Dosen Thunfisch! Und Quark, der noch nicht abgelaufen ist! Ist das wirklich zu fassen?

Krümel *mit leuchtenden Augen:*

Nein! Das ist wirklich nicht zu fassen!

Benno:

Warum heißt das Ganze wohl Mindesthaltbarkeitsdatum? Das frage ich mich immer wieder! Wieso glauben Menschen, dass es problematisch wird, wenn eine Ware an das Mindesthaltbarkeitsdatum heranreicht? Ohne drüber zu sein? Das versteht mal, wer will!

Krümel *demonstrativ:*

Ich verstehe das nicht!

Benno:

Du verstehst nie was! *Keine Reaktion.* Aber lassen wir das! *Hält den Beutel so, dass er ihn auf Augenhöhe vor sich hat.* Und außerdem ist es gut für uns! Stell dir mal vor, die Leute im Haus würden nur die Lebensmittel wegwerfen, die faul sind! Oder nur die Kleidung, die man nicht mal zum Abwischen auf dem Klo benutzen könnte! *Schaut kurz in die Mülltonne.* Ach ja! Da waren noch eine Packung Plätzchen – kaum angerührt – und geräucherter Fisch, der etwas drüber ist. Da musst du aufpassen! Hörst du, Krümel? *Krümel ist derweil in seinen Gedanken.* Krümel? Hallo!?

Krümel *aufwachend:*

Was?! Was hast du gesagt?

Benno *den Beutel Krümel vor die Nase haltend:*

Dass du mit dem Fisch aufpassen sollst! Riech erst mal dran oder gib ein Stück den Katzen! Die sagen dir schon, ob du den noch essen kannst!

Krümel:

Geht klar, Benno!

Krümel will nach dem Beutel greifen, doch Benno zieht ihn vorher zurück.

Benno:

Nicht so gierig! Bekommst ihn schon noch! *Kurze Pause.* Ich habe einen Auftrag für dich!

Krümel *interessiert:*

Einen Auftrag?! Was gibt es denn für mich dabei zu erben?

Benno:

Warte! *Er verschwindet kurz in seiner Mülltonne, ebe er mit einem Handy zurückkehrt. Reicht es Krümel.* Hier, das hat irgendwer weggeschmissen. Unabhängig davon, dass es gar nicht in diesen Müll geschmissen werden darf, funktioniert es aber noch. Verticker es und kauf mir von dem Geld das, was ich haben will. Den Rest kannst du behalten! *Krümel wiegt das Handy in seiner Hand, als könnte man den Wert an dem Gewicht festmachen.* Du siehst – es liegt alles in deiner Hand. Holst du einen höheren Verkaufswert raus, steigt dein Gewinn. Holst du wenig raus, bekommst du weniger!

Krümel *nimmt das Handy entgegen:*

Und was willst du, dass ich dir kaufen soll?

Benno:

Einen Reiseführer!

Krümel *verständnislos:*

Einen Reiseführer? Wofür?

Benno:

Um damit den Boden meiner Mülltonne auszulegen! Die sifft in letzter Zeit so!

Krümel:

Und dazu brauchst du unbedingt einen Reiseführer? Reicht da nicht...?

Benno:

Nein! Dafür reicht kein Wochenblättchen! Ich brauche ein Buch mit vielen Hochglanzbildern, sonst... *Er sieht die Verwirrung in Krümel's Gesicht.* Das hast du doch jetzt wohl nicht geglaubt! Oder?

Krümel:

Nicht?

Benno:

Nein!

Krümel:

Ach so! Und ich dachte schon, du brauchst den Reiseführer tatsächlich für...

Benno *laut:*

Nein!

Krümel *verwirrt:*

Was meinst du mit Nein?

Benno:

Dass ich keinen Reiseführer brauche!

Krümel *noch verwirrt:*

Wie, du brauchst keinen Reiseführer? Eben hast du aber doch gesagt, dass du einen Reiseführer...

Benno *ihn unterbrechend:*

Das sollte ein Scherz sein! Ich hatte gedacht, dass du dich vielleicht fragst, warum ausgerechnet ich einen Reiseführer brauche! Aber dann hast du so gut darauf reagiert, dass ich nicht umhin konnte, dich ein wenig auf den Arm zu nehmen. *Benno versucht ein Grinsen, doch man sieht Krümel an, dass er nicht mit den Gedanken mitkommt.* Ach, vergessen wir's! Also, was ich wirklich brauche, ist ein Lockenstab! So einer zum Glätten der Haare! Mit dem ich...

Krümel:

Jetzt nimmst du mich auf den Arm! Ganz doof bin ich dann doch nicht!

Benno *ihn den Beutel erneut vor die Nase haltend:*

Okay! Ich brauche einen neuen Raumtrenner! Das Tuch, das meine beiden Räume voneinander trennt, ist schon ganz dreckig! Manche merken einfach nicht, dass man Müll nicht direkt in die Tonne werfen sollte, sondern gesammelt und in Tüten! *Verträumt.* Ich habe schon so viele Spritzer auf dem Tuch, dass ich mir manchmal zu den Mustern Figuren ausdenke, die dann zu tanzen beginnen und...

Krümel *schnappt sich den Beutel und nimmt die Müllsäcke auf, die Benno rausgestellt hat:*

Ich besorge dir dein bescheuertes Tuch! Wieder in Weiß?

Benno:

In Weiß, ja! Leinen, wenn's geht!

Krümel:

Ich werde nie verstehen, warum du dir kein buntes Tuch zulegst! Das wird weniger dreckig!

Benno:

Das wird genauso dreckig wie das Weiße! Aber man sieht es schlechter!

Krümel:

Sage ich doch!

Benno:

Du vergisst, dass es in meiner Mülltonne die meiste Zeit sehr dunkel ist!

Krümel:

Und?!

Benno:

Na ja! Ich habe schon dunkle Wände, Böden und Decken! Da wäre es doch dämlich, auch die Zwischenwände dunkelzumachen! Dann sammelt sich ja gar kein Licht mehr bei mir drinnen! Ne du, ein bisschen Aufhellung und Abwechslung muss schon sein!

Krümel:

Wenn du meinst! *Kurze Pause.* Meinst du, es kommen bald ein paar Winterklamotten? Letztes Jahr um diese Jahreszeit hattest du mir schon zwei dicke Pullis gegeben!

Benno *etwas in Gedanken:*

Ja, die sind etwas überfällig! Normal ist das jedenfalls nicht! Das ist ja eigentlich das Gute an einem Hochhaus! Dass am Ende im Schnitt die Jahre immer nach demselben Muster verlaufen. *Merkt, dass Krümel ein wenig abgeschaltet hat.* Keine Ahnung, wann da was kommt! Da sind wir ein bisschen abhängig, würde ich sagen!

Krümel *seufzend:*

Kann man nichts machen!

Benno *ebenfalls seufzend:*

Da kann man nichts machen! *Es ist von der Seite ein Geräusch zu hören. Benno mit einem Mal hektisch; zischend.* 'Troll' dich, Krümel! Da kommt einer. Und mach, dass du dieses Mal schneller von hier verschwindest!

Ohne ein weiteres Wort zu sagen, rennt Krümel von der Bühne, nimmt den Beutel und die Müllsäcke mit, während Benno in der Mülltonne wieder verschwindet und die Klappe hinter sich schließt.

Drittes Bild

Von der anderen Seite kommt ein Briefträger auf die Bühne. Er geht zielstrebig – als würde er sich bereits bestens auskennen – auf die Mülltonne zu und klopft in einer Art Code kurz – lang – kurz gegen die Tonne.

Jürgen *zischend:*

Benno!? Ich bin's! Jürgen!

Langsam geht die Klappe wieder nach oben. Doch dann hält sie ein und man sieht, wie Bennos Kopf langsam gerade so weit nach oben kommt, dass er über den Rand schauen kann. Als sich Benno versichert hat, dass alles in Ordnung ist, drückt er die Klappe ganz auf und sein ganzer Kopf erscheint.

Jürgen:

Deine Paranoia hast du immer noch nicht abgelegt, oder!? *Kramt in seiner Tasche und holt einen Brief hervor.* Ich habe Post für dich! Die Werbung schmeiße ich wie immer in einen öffentlichen Mülleimer weg! Aber den sollte ich besser zustellen! *Anstatt Benno den Brief zu geben, schaut er sich nach allen Seiten um.* Meinst du nicht, dass es nicht irgendwann mal Sinn macht, dass du den anderen sagst, dass du hier wohnst? Ich finde, dass...

Benno *den Arm ausstreckend:*

Gib mir bitte den Brief!

Jürgen:

Ich meine doch nur, dass du dich damit...

Benno *insistierend:*

Jürgen! Bitte! Wenn ich Lust dazu hätte, dass die Menschen wissen, dass ich hier drin wohne, dann würde ich draußen ein Schild aufhängen: Bitte nicht füttern!

Jürgen *ihm den Brief gebend:*

Hey! Mir ist das schnurzpiepegal, was du machst! Du musst wissen, was das Beste für dich ist! Ich glaube nur, dass das auf Dauer nicht gut gehen kann!

Benno *einhaltend:*

Denkst du wirklich, dass ich das hier auf Dauer haben möchte? *Jürgen schweigt und Benno schaut auf den Brief. Mit einem Mal nervös.* O mein Gott! Sie haben wirklich geantwortet! Unfassbar! Schau dir das an! *Hält Jürgen den Brief kurz hin, reißt ihn aber sofort wieder weg.* Sie haben geantwortet! *Bei seinem kleinen Tanz stößt er gegen die Mülltonne und verursacht einen deutlichen Ton.* Upps! *Schaut sich um.* Ich sollte wohl besser darauf achten, dass ich nicht selbst für meine Entdeckung Sorge! *Schaut wieder auf den Brief. Ungläubig.* Sie haben echt geantwortet! Da steht mein Name! Unfassbar!

Jürgen:

Habe schon gesehen, dass er vom Amtsgericht kommt! Kannst dich ruhig wieder einkriegen! *Benno starrt weiter auf den Brief.* Du kannst sowieso viel zu froh sein, dass ich dir die Post bringe, obwohl sie falsch adressiert ist! Normalerweise müsste ich sie zum Absender zurückzuschicken. Mit dem Vermerk »Unter dieser Adresse unbekannt«. *Benno starrt weiter auf den Brief, sodass sich Jürgen auf die Zehenspitzen stellt und auf dem Brief etwas zeigen will.* Da zum Beispiel fehlt bei der Straße die Hausnummer! Wenn ich mal in Urlaub gehe, findet dich doch niemand!

Benno *in Gedanken:*

Aber du findest mich doch!

Jürgen:

Ja schon! Was ich damit aber sagen will... *Fängt Bennos Blick auf.* Ach, egal! Willst du den Brief nicht mal langsam aufmachen! Meine Tour dauert noch was länger! *Benno zögert.* Oder willst du mich nicht dabei haben?

Benno *schnell:*

Doch, doch! Es ist nur...

Jürgen:

Was ist denn, Benno? Seit wann bist du denn so sentimental?

Benno:

Ach, weißt du! An dem Inhalt dieses Briefs hängt viel ab! Mein ganzes weiteres Leben vielleicht. Deswegen mache ich ihn nicht wie einen gewöhnlichen Brief auf, sondern konzentriere mich auf die möglichen Antworten!

Jürgen:

Warum?

Benno:

Damit ich von keiner überrascht werde!

Jürgen:

Ich verstehe immer noch nicht, was du damit...

Benno:

Das ist doch ganz einfach! Wenn du auf alle Eventualitäten eingestellt bist, kann dich nichts überraschen! Dann fällst du auch nicht in ein tiefes Loch, wenn die Antwort nicht so ist, wie du sie dir erwünscht hast!

Jürgen:

Aber dann freust du dich auch nicht, wenn du eine gute Nachricht bekommst, oder?

Benno:

Das ist schon richtig! Aber es ist doch wohl leichter zu verkraften, auf ein Glücksgefühl zu verzichten, als mit einem mittleren Herzinfarkt hier zu stehen! *Leichtes Kopfschütteln.* Nein! Am Ende ist Vorbereitung immer das Beste! Da kannst du mir vertrauen! Wirklich!

Beide schweigen eine Weile und starren gedankenverloren auf den Brief.

Jürgen:

Wie lange dauert denn deine Vorbereitung noch? Sonst würde ich morgen wiederkommen und dann könnten wir...

Benno:

Ich bin gleich fertig. *Schließt die Augen und atmet tief durch.* Bitte, bitte! Lass das, was in diesem Brief steht, etwas Gutes sein! *Hält den Brief an sein Gesicht, fährt mit diesem an seiner Nase vorbei und zieht lautstark die Luft ein.* Er riecht nach etwas Gutem!

Jürgen lakonisch:

Nach Papier und Druckerschwärze?

Benno:

Nein, du Depp! *Zieht Jürgen mit dem Brief über den Schädel.* Hier steht wahrscheinlich drin, dass ich das Leben in dieser Mülltonne für immer los sein werde!

Jürgen:

Haben sie dich rausgeklagt?

Benno:

Nein, du Schwachmat! Ich habe Gott verklagt! Und das hier ist die Bestätigung, dass meiner Klage stattgegeben wird! Ich spüre es!

Jürgen mit einem seltsamen Blick:

Und du bist dir sicher, dass ich der Schwachmat bin?

Benno:

Wieso?

Jürgen:

Du willst mir also allen Ernstes weismachen, dass du beim Amtsgericht Klage gegen Gott eingereicht hast?!

Benno:

Du klingst gerade so, als wäre das irgendwie merkwürdig!

Jürgen:

Das ist definitiv merkwürdig! *Kurze Pause.* Mach mal den Brief auf! Jetzt will ich auch wissen, was da drinsteht!

Benno *den Brief aus Jürgens Blickfeld verschwinden lassend:*

Du bist mir ein wenig zu neugierig! Es scheint mir, dass du irgendwas weißt! *Die Augen zu Schlitzzen zusammengekniffen.* Was weißt du?

Jürgen:

Ich weiß gar nichts! Mach doch einfach den Brief auf!

Benno:

Und was machst du, wenn ich es nicht mache? Willst du dann in meine Behausung eindringen und mir den Brief brutal aus meinen Händen entreißen?

Jürgen:

Weder das eine noch das andere!

Benno:

Sondern?

Jürgen:

Nichts, sondern! Entweder du machst den Brief jetzt auf und liest ihn mir vor oder...

Benno *in Verteidigungshaltung gehend:*

Oder was passiert?

Jürgen *bleibt ruhig:*

Oder ich gehe einfach! Was interessiert es mich, was in deinem Brief steht!

Benno:

Warte! Das ist doch nur eine billige Taktik! Eben hast du noch gesagt, dass ich den Brief aufmachen soll, weil du wissen willst, was darin steht! Und jetzt sagst du mir, dass du kein Interesse mehr daran hast! Irgendwas stimmt mit dir nicht! Bist du am Ende gar ein Spion, der mich und meine Aktivitäten überwachen soll? Bist du...

Jürgen:

Jetzt halt mal die Luft an, Benno! Ich bin weder ein Spion noch interessiere ich mich dafür, was du den ganzen lieben Tag so tust! Ich fand eben nur, dass sich die Idee, Gott zu verklagen, so bescheuert anhört, dass ich wissen wollte, was das Amtsgericht dazu schreibt. Dass du gleich so

paranoid reagierst, hätte ja keiner ahnen können! *Macht sich zum Geben bereit.* Wenn du mal wieder normal bist, meld dich! Dann können wir vielleicht auch über den Inhalt des Briefs reden, der...

Benno *den Brief wieder hervorholend:*

Warte! Du hast Recht! Wir sollten ihn zusammen lesen!

Jürgen:

Du brauchst dich jetzt nicht...

Bevor Jürgen weitersprechen kann, hat Benno den Brief an der Seite aufgerissen und versucht, das einzelne Blatt aus dessen Innern herauszupulen.

Benno *vorlesend:*

Sehr geehrter... Bla, bla, bla... Ah! Hier steht es! Ihr Antrag auf Anklage gegen Gott muss abschlägig beschieden werden. Da Gott weder eine natürliche noch eine juristische Person ist, kann er nicht Gegenstand einer Anklage sein. Daher muss eine rechtskräftige... Bla, bla, bla... *Lässt den Brief sinken.* Diese Schweine! Diese arroganten Schweine! Ich könnte sie...

Jürgen:

Was denn?! Was hast du denn erwartet? Ich meine, sie haben ja Recht, wenn sie sagen, dass Gott weder eine natürliche noch eine juristische Person ist. Damit ist doch auch klar, dass du nicht gegen Gott klagen kannst!

Benno:

Gott mag zwar keiner dieser beiden Rechtsformen sein, aber er beeinflusst mein Leben nachhaltig. Schränkt es ein! Spielt mit meinem Schicksal! Ist schuld daran, dass ich in dieser Mülltonne lebe! Ist im Grunde an allem schuld, was mir in meinem Leben widerfahren ist! *Jürgen schüttelt verständnislos den Kopf.* Erkennst du das nicht? Ich meine, wie kannst du das nicht sehen? Unser Leben, so wie es ist, ist von Gott vorherbestimmt! Das Schicksal steuert uns – und hat mich in diese Mülltonne gebracht! Nichts mehr und nichts weniger hat dazu geführt, dass...

Jürgen:

Ich bin mir ziemlich sicher, dass Gott mit deiner Situation nicht das Geringste zu tun hat!

Benno *außer sich:*

Was?! Wie kannst du nur so was behaupten? Denk doch mal nach! Vor mehreren hundert Jahren wurde die moderne Gesellschaft aus dem Geist der Religionen entwickelt! Und noch heute haben die Religionen so viel Einfluss auf die Menschen über die ganze Welt, dass man kaum davon ausgehen kann, dass diese ohne Einfluss auf alle Menschen ist.

Jürgen:

Das verstehe ich nicht! Willst du damit sagen, dass, weil die Religion vielleicht einen Nachbarn von mir beeinflusst, diese mich auch beeinflusst, weil der Nachbar mit mir spricht?

Benno:

Du hast es erfasst! Die Religion braucht nicht viele, um viel zu bewirken! Es reichen ein paar Missionare, ein paar Gläubige und schon zersetzt sich die gesamte Gesellschaft!

Jürgen:

Aber was hat das denn mit dir zu tun? Du hast dich doch freiwillig dazu entschieden, hier in der Mülltonne zu leben! Oder nicht?

Benno *verständnislos:*

Wie kommst du denn darauf? Diese beiden Sachen haben doch auf den ersten Blick gar nichts miteinander zu tun!

Jürgen:

Hast du nicht eben gesagt, dass Gott und die Religionen...

Benno:

Nein! Du hörst mir nicht zu! Also noch mal! Die Religionen, deren oberster Gott ist – und dabei ist es ganz gleich, welchen Namen dieser Gott trägt – zersetzen die modernen Gesellschaften mit ihren Missionaren und Gläubigen...

Jürgen:

Warte kurz! Du meinst aber nicht dieselben Missionare, die eben noch gemeinsam mit ihrer Religion die modernen Gesellschaften aufgebaut haben? Oder meinst du eine andere Religion und andere Missionare!

Benno:

Ich glaube, du willst mich nicht verstehen, oder?

Jürgen:

Doch! Ich versuche dich ja gerade zu verstehen! Aber du widersprichst dir ja laufend selber! Wie kann ich dich dann verstehen? Du musst schon versuchen, richtig zu denken! Aber nicht so, dass du dir alles zurechtlegst, wie du es gerade brauchst!

Benno *für einen Moment geschockt, dann:*

Ich lege mir hier gar nichts zurecht! Merkst du eigentlich gar nichts mehr? Ich meine, schau dir doch mal an, wo ich lebe! Und in welcher Welt wir leben! Und aus welchen Welten wir hier in diese Welt herangewachsen sind! Und dann denk' mal über Religionen und deren Einfluss nach! Und wenn du dann an diesem Punkt bist, musst du dich doch fragen, wer dafür den Kopf hinhalten soll! Klar könnte ich den Papst anklagen, doch was wäre damit dann gewonnen? Man muss gegen den Kopf der Bande vorgehen, sonst erwachsen immer neue Köpfe! Das ist wie mit der Hydra! Ein Kopf reicht da nicht! Und der Fisch stinkt immer vom Kopf her! Man muss den richtigen treffen!

Während Benno sich in Rage redet, hört Jürgen fasziniert und gleichzeitig ungläubig zu.

Jürgen *nach einer Weile:*

Du hast einen richtig an der Macke! Weißt du das eigentlich, Benno?! *Dreht sich zum Geben um.* Ich hoffe, dass du mit deinen Gedanken irgendwann mal klarkommst! *Schüttelt den Kopf.* Bis bald dann! *Ohne dass Benno auf diesen Affront reagiert, geht Jürgen zur Seite ab.*

Benno *starrt eine Weile auf den Brief; dann:*

Das ist doch alles... Was mache ich denn jetzt nur? *Kratzt sich am Kopf.* Da will einem nichts einfallen auf diese Frechheit vom Amtsgericht. Wie können die nur...?

Indem er in seine Gedankenwelt versinkt, endet dieses Bild.

Viertes Bild

Von der Seite kommt Streuner vorbei. Zunächst ist Benno so sehr mit dem Brief und seinen Gedanken beschäftigt, dass er den Heranschleichenden erst erkennt, als dieser fast schon die Mülltonne erreicht hat. Augenblicklich lässt sich Benno in die Mülltonne fallen; es gibt einen lauten, dumpfen Ton.

Streuner *zischend:*

Benno! Was soll das? Ich bin's doch nur! Der Streuner!

Langsam kommt Benno wieder zum Vorschein. Er reibt sich den Kopf mit der einen und hält sich die Schulter mit der anderen Hand.

Benno *verärgert:*

Musst du mich denn so erschrecken? Kannst du dich nicht wie jeder normale Mensch bemerkbar machen?

Streuner *verwundert:*

Seit wann bist du denn überhaupt so unvorsichtig? Sonst hörst du mich doch schon, da bin ich noch nicht mal in der Nähe der Mülltonne!

Benno:

Ach, weißt du Streuner! Ich habe einen Brief vom Amtsgericht bekommen und... *merkt, dass er den Brief nicht mehr in seinen Händen hält.* Na nu, wo ist er denn?

Indem Benno in der Mülltonne verschwindet, sucht er nach dem Brief.

Streuner:

Vom Amtsgericht? Wollen sie dich in ein normales Leben zurückzwingen?

Benno *aus der Mülltonne, dumpf:*

Nein!

Streuner *überrascht:*

Nicht? Was kann es denn sonst sein? Warte! Hast du irgendwas angestellt und bist vorgeladen worden?

Benno *weiterhin in der Mülltonne:*

Auch das nicht! *Kurze Pause.* Ach, hier ist er! *Benno erscheint wieder mit dem Kopf aus der Mülltonne.* Hier ist der Brief vom Amtsgericht! Siehst du?

Streuner:

Und was wollen die von dir?

Benno *untersucht den Brief auf Schäden und streicht diesen glatt:*

Die wollen nix von mir! Ich will was von denen!

Streuner *perplex:*

Du willst mich auf den Arm nehmen, oder?

Benno:

Nein! Wieso?

Streuner:

Du willst tatsächlich was vom Amtsgericht?! Du, der alle geordnete Obrigkeit allein wegen ihrer Ordnung ablehnt? Warum in aller Welt...?

Benno *seinerseits überrascht:*

Was? Habe ich dir das nicht erzählt?

Streuner:

Was willst du mir erzählt haben?

Benno:

Dass ich Strafanzeige gegen Gott gestellt habe! *Es vergehen einige stille Momente, ebe Streuner aus vollem Mund zu lachen beginnt.* Was gibt es denn da zu lachen?

Streuner *kämpft um Luft:*

Du hast was?

Benno:

Ich habe Gott... *Die nächsten Worte geben erneut im lauten Lachen unter.* Kannst du dich mal einkriegen! So lustig ist das dann auch wieder nicht!

Streuner *die Augen reibend:*

Stimmt! So lustig ist das wirklich nicht! Es ist so unglaublich, dass ich gar keinen Kopf dran bekomme, dass du das wirklich getan hast!

Benno *säuerlich:*

Warum denn nicht! Immerhin ist er schuld, dass ich in dieser Mülltonne lebe!

Streuner *muss wieder lachen:*

So einen Quatsch habe ich ja noch nie gehört! *Lacht laut auf.* Unfassbar! Du bist und bleibst einfach der Beste!

Benno *sauer wirft er den Brief in die Tonne:*

Was willst du eigentlich von mir? Ich erzähle dir, dass das Amtsgericht mir noch nicht einmal die Chance geben will, dass ich mich erkläre, und du hast nichts Besseres zu tun, als mich auszulachen! Und dabei handelt es sich hier um einen handfesten Skandal!

Streuner:

Um einen Skandal!? Was ist denn daran skandalös? Dass sie dir nicht erlauben, Gott zu verklagen, oder die Tatsache, dass das, was du verklagen willst, nicht mal existiert?

Benno bestimmt:

Jetzt reicht es aber! Entweder du reißt dich jetzt mal am Riemen oder ich spreche nie wieder mit dir! *Diese Drohung zeigt bei Streuner Wirkung.* Na, siehst du! Ich weiß doch, welche Drohung bei dir zieht! Denn am Ende brauchst du mich doch für irgendwas!

Beide schauen sich für einen kurzen Moment widerstreitend an.

Streuner:

Sag mal, Benno! Was wäre eigentlich gewesen, wenn sie deine Klage angenommen hätten?

Benno:

Wie meinst du das?

Streuner:

Nun ja! Wenn du eine Klage einreichst und es zu einer Verhandlung kommt, musst du doch vor Gericht erscheinen, um deine Aussage zu machen! Wärest du dann aus deiner Mülltonne herausgekommen?

Benno:

Die kann man bestimmt auch schriftlich abgeben, die Erklärung.

Streuner:

Bezweifle ich! Die wollen immer, dass man persönlich vorbeikommt! Manchmal kann man sich von seinem Anwalt vertreten lassen, aber in einem solchen Fall glaube ich nicht, dass...

Benno:

Ist ja jetzt auch egal! Sie haben die Klage sowieso ohne Nennung von Gründen abgelehnt!

Streuner:

Sie haben dir nicht mal einen Grund genannt?

Benno:

Zumindest keinen, den ich nachvollziehen konnte!

Streuner:

Also gibt es doch einen Grund! *Benno reagiert nicht.* Wo hast du denn den Brief? *Benno verschwindet kurz, holt den Brief hervor und gibt ihn an Streuner. Indem Streuner diesen wieder zurückgibt.* Schön!

Benno:

Schön, was?

Streuner:

Schöner Brief! Was sonst!

Benno:

Wie kann das ein schöner Brief sein?! Hast du denn nicht gelesen, was da drin steht?

Streuner:

Nein!

Benno *verwirrt:*

Was? Wie kannst du denn dann behaupten, dass das ein schöner Brief ist?

Streuner:

Ich finde das Zeichen der Stadt oben auf dem Brief schön! Außerdem ist das ein dickes Papier, was sich gut anfühlt! Meistens hat man ja eher recyceltes Klopapier in der Hand, auf dem die meisten jetzt drucken!

Benno *unsicher:*

Du bewertest einen Brief nach dem Aussehen und nicht nach dem Inhalt?

Streuner:

Den verstehe ich sowieso nicht!

Benno:

Aber hast du eben nicht gesagt, dass du den Brief sehen willst, um darin zu lesen?

Streuner *gibt den Brief zurück:*

Das habe ich nicht, Benno! Warum sollte ich auch behaupten, dass ich den Brief lesen will?

Benno *nimmt den Brief und steckt ihn in die Mülltonne:*

Was verstehe ich denn jetzt nicht?!

Streuner:

Hast du vergessen, dass ich nicht lesen kann? Für mich sind die Buchstaben und die anderen Buchstaben alles das Gleiche. Ich erkenne nur, dass das unsere Stadt ist! Weil ich das Symbol schon mal irgendwo gesehen habe! Mehr nicht! *Kurze Pause.* Deswegen bin ich ja auch hier!

Benno *verwirrt:*

Warum?!

Streuner:

Ich brauche mal deine Hilfe, Benno! Ich habe auch einen Brief vom Amt bekommen, und da ich nicht lesen kann, dachte ich mir, dass du ihn mir vorlesen kannst!

Benno:

Du hast dich also gar nicht für meine Sache interessiert, sondern nur so getan, weil du was von mir wolltest?

Der Moment, den Streuner zögert, ist verdächtig lange.

Streuner:

So ein Quatsch, Benno! Ich finde schon, dass du durchaus recht damit hast, Gott zu verklagen!
Der hat es eigentlich mal so richtig verdient, einen drübergezogen zu bekommen!

Benno:

Sag mal! Willst du mich eigentlich auf den Arm nehmen?

Streuner:

Warum? Ich finde, dass Gott mal richtig einen drübergebraten bekommen sollte. Und weil...

Benno *genervt:*

Lassen wir das! Das führt ja sowieso zu nichts. *Hält seine Hand aus der Mülltonne.* Gib mir mal den Brief!

Streuner:

Was?!

Benno:

Den Brief! Du willst doch, dass ich dir deinen Brief vorlese! *Lässt seine Finger spielen.* Rück ihn schon raus!

Streuner *sucht in seinen Taschen nach seinem Brief:*

Wo habe ich ihn denn? Wo... Ach, hier ist er!

Indem Streuner den Brief aus einer seiner Taschen zieht, reicht er ihn an Benno, der das Papier auseinanderfaltet und sich zunächst den Brief still durchliest.

Streuner *nervös:*

Was steht denn da drin?

Benno *murmelnd:*

Nichts Schlimmes, Streuner! Kannst dich beruhigen! Die wollen nur, dass du nächste Woche mal vorbeischaust!

Streuner:

Die vom Arbeitsamt?! Das Logo oben ist doch von denen!

Benno *den Brief an Streuner zurückreichend:*

Ja, du sollst dich dort mal melden. Die wollen bestimmt schauen, was du die letzten Monate getrieben hast!

Streuner:

Und du meinst, dass sie mich nur sehen wollen? Nicht mehr?

Benno *mit wenig Interesse:*

Keine Ahnung! Das habe ich aus dem Brief nicht herauslesen können. Die wollen dich nur sehen!
Wird aber wohl auch nix Schlimmes sein! Sonst drohen die in einem anderen Tonfall!

Streuner:

Danke.

Benno:

Dafür nicht. *Kurze Pause.* Obwohl...

Streuner *aufmerkend:*

Obwohl was?

Benno *nachdenklich:*

Vielleicht könntest du was für mich erledigen! So als Gegenleistung für das Lesen und Schreiben und das alles!

Streuner:

Klar! Was immer du auch brauchst!

Benno *in Gedanken:*

Versuch mal herauszufinden, was da am Amtsgericht so vorgeht! Ich brauche einen Spion im Innern des Gerichts, damit ich weiß, mit wem ich mich anlege!

Streuner:

Du willst dich mit dem Amtsgericht anlegen? Glaubst du, dass das eine gute Sache ist?

Benno:

Soll ich das so stehen lassen? Ich meine, die sind mir wenigstens eine richtige Antwort schuldig! Immerhin versaut mir Gott schon mein ganzes Leben! Aber niemand scheint sich dafür verantwortlich zu fühlen, dem großen Meister mal endlich an den Karren zu pinkeln. *Ruhiger.* Nein, ich muss wissen, wer da auf dem Amtsgericht die Fäden in seinen Händen hält. Kannst du das herausfinden?

Streuner:

Hört sich nicht sehr schwierig an! Sollte machbar sein!

Benno:

Und wenn du denjenigen ausfindig gemacht hast – kannst du den ein bisschen beobachten?

Streuner:

Du meinst, ich soll ihn beschatten? Bist du denn des Wahnsinns? Weißt du eigentlich, was mir droht, wenn die mich entdecken? Dann laden die Behörden mich nicht ein, sondern vor. Und das ist wohl das Letzte, was ich brauche!

Benno:

Dann finde erstmal heraus, wer das Amtsgericht leitet! Wenn du das weißt, kommst du zu mir und wir überlegen, wie wir weiter vorgehen! Ist das für dich in Ordnung?

Streuner:

Na, von mir aus! Aber ich sage dir gleich, dass ich nicht mehr als den Namen herausfinde! Das kann ich dir jetzt schon sagen!

Benno:

Habe ich schon verstanden! Jetzt zieh mal los und lass mich in Ruhe nachdenken, was denn wohl meine nächsten Schritte sein sollten!

Streuner *im Abgehen:*

Alles klar, Benno! Sehen uns dann!

Benno schweigt; Streuner ab.

Benno *nachdenklich:*

Wenn die Idioten vom Amtsgericht nicht freiwillig für mich was tun, dann muss ich sie dazu zwingen! Es kann doch nicht sein, dass dieser Typ da oben mir mein Leben versaut und nicht mal dafür zur Verantwortung gezogen werden kann. Irgendwas geht doch immer! *Kurze Stille.* Selbst irgendwelche Politiker bekommen irgendwann mal ihr Fett weg, wenn sie allzu viel Mist gebaut haben! *Schaut in die Mülltonne, ehe er seinen Blick wieder hebt.* Irgendwas stinkt hier! Und zwar gewaltig! *Für einige Momente verharrt Benno im Schweigen, ehe er sich in seine Mülltonne zurückzieht und die Klappe schließt. Alle ab.*

Fünftes Bild

Frau Müller kehrt zurück auf die Bühne und bringt einen weiteren Müllsack mit. Indem sie zur Tonne geht, den Deckel öffnet und den Sack hineinschmeißt, erzeugt dieser ein merkwürdiges Geräusch, als würde jemandem die Luft aus den Lungen gepresst werden. Frau Müller stockt für einen Moment, ehe sie mit ihren Schultern zuckt und die Tonne wieder schließt. Frau Müller geht ab. Nach einiger Zeit sieht man, wie der Deckel ein wenig aufgemacht wird, ehe man Benno in seiner ganzen Pracht sieht. Er reibt seinen Kopf und schaut Frau Müller böse nach. Dann aber verschwindet er zurück in seiner Mülltonne, holt den Müllsack hervor, besieht den Inhalt und will diesen neben die Mülltonne schmeißen, als er plötzlich Geräusche hört. Schnell nimmt er den Müllbeutel wieder mit in die Tonne und schließt den Deckel – gerade noch rechtzeitig.

Sechstes Bild

Von der Seite kommen Anastasia und Jennifer, zwei Frauen, die in ihren Uniformen wenig weiblich wirken. Beide haben gute Laune, schauen sich aber alles genau an.

Jennifer:

Wollen doch mal sehen, wie es um den Müll steht!

Sie geht zu Bennos Mülltonne und klopft kräftig dagegen. Da Benno Ordnung in seinem Reich hält, klingt das Geräusch sehr hohl.

Anastasia:

Ist schon merkwürdig! Die Müllabfuhr war doch vor eineinhalb Wochen! Die Mülltonne klingt gerade so, als wäre nichts drin!

Jennifer:

Ob sie überhaupt benutzt wird? Schau dir mal die Füße an! Die sind so verrostet, dass ich gar nicht glaube, dass die jemals benutzt wurden! Die wird gar nicht hier weggefahren!

Anastasia:

Warte! Ich schau mal in die Liste! *Sucht in ihrem Block, den sie mit sich führt.* Hier ist sie! Die bezahlen wir mit den Nebenkosten!

Jennifer:

Dann sollten wir die so schnell wie nur möglich abschaffen! Wäre doch gelacht, wenn wir beide nicht immer was finden würden, wo man noch sparen kann! Nicht wahr, Anni?

Anastasia grinsend:

Dafür sind wir doch bekannt!

Jennifer mit Anastasia abklatschend:

Das soll auch so bleiben!

Anastasia:

Da kommt schon ein ganz schönes Sümmchen zusammen, wenn wir eine große Mülltonne loswerden! Das macht sich gut in unserer Bilanz!

Beide grinsen und schweigen für einen Moment. Dann lehnen sich die beiden gegen die Mülltonne.

Jennifer:

Ich bin mal gespannt, wie lange es dauern wird, bis den Bewohnern auffallen wird, dass wir die Zeit, in der das Licht in den Fluren und im Treppenhaus anbleibt, von fünf auf drei Minuten heruntergedreht haben!

Anastasia:

Ich bin mir sicher, dass das keinem auffällt! Und wenn doch – wen kratzt das schon! Drei Minuten reichen doch vollkommen aus, um aus dem Haus zu kommen! Und wenn es dann mal dunkel wird, macht man es wieder an! *Kurze Pause.* Das mit der Heizung wird schon spannender! Aber da werden wir erst in ein paar Monaten die ersten Beschwerden bekommen!

Jennifer:

Ich bin mir noch nicht sicher, ob ein Ausschalten der Heizung ab achtzehn Uhr abends nicht etwas zu stramm ist. Ich hätte sie auf neunzehn Uhr eingestellt!

Anastasia:

Da kannst du auch gleich achtzehn Uhr einstellen. Da ändert sich kaum was! An der Temperatur morgens ändert sich da kaum etwas! Und ob es den Bewohnern auffällt, dass die Heizung nicht mehr die halbe Nacht läuft, wird bis in den tiefen Winter dauern!

Jennifer:

Und der Wohngesellschaft spart es ein nettes Sümmchen!

Anastasia *klopft gegen die Mülltonne:*

Wie auch die Kosten für diese unnötige Mülltonne hier!

Jennifer:

Ob sie dann nächsten Oktober wieder ankündigen, dass die Mieten steigen? Oder ob sie dieses Jahr darauf verzichten, weil wir so viel an anderen Dingen sparen?

Anastasia:

Machst du Witze? Die Erhöhung ist so sicher wie das Amen in der Kirche!

Jennifer:

Amen!

Beide lachen kurz. Dann drückt sich Anastasia von der Mülltonne ab und wendet sich zur Seite.

Anastasia:

Wir sollten auch mal bei den anderen beiden Häusern die Mülltonnen überprüfen! Würde mich wundern, wenn wir da nicht auch noch was fänden!

Jennifer antwortet auf diesen Vorschlag, indem sie sich von der Mülltonne wegdrückt. Anastasia geht zur Seite ab, Jennifer folgt ihr. Beide schauen geradeaus und sehen nicht, wie Benno ganz leicht den Deckel der Mülltonne hebt und den beiden hinterher sieht. Anastasia und Jennifer ab.

Siebtes Bild

Als die beiden von der Bühne verschwunden sind, geht der Deckel der Mülltonne mit einem gewaltigen Ruck auf. Sogleich erscheint Bennos hochroter Kopf. Er ist viel zu wütend, um auch nur ein einziges Wort sagen zu können. Vielmehr fasst er sich abwechselnd an den Kopf, legt diesen auf die Kante der Tonne, schaut nach oben in den Himmel, als würde er zu Gott beten – jenen, den er eigentlich verklagen will. So vergeht eine Weile, bis Krümel von der Seite kommt. Dieser hat eine Tüte mit dabei.

Krümel:

Benno! Ich habe dir dein Leinentuch mitgebracht! Es ist...

Benno *ohne ihn anzusehen:*

Das brauche ich nicht mehr!

Krümel:

Aber du wolltest doch, dass ich...?

Benno:

Ich sagte, ich brauche es nicht mehr!

Krümel:

Kann ich es dann haben?

Benno:

Von mir aus! Es ist sowieso alles für die Katz!

Beide schweigen. Während Krümel Benno anstarrt, starrt dieser weiter nach oben zum Himmel.

Krümel:

Kannst du mir mal sagen, was los ist?

Benno *garstig:*

Das geht dich nichts an!

Krümel:

Okay!

Erneutes Schweigen. Benno wendet seinen Blick in die Richtung, in der die beiden Frauen verschwunden sind.

Benno *nach einer Weile:*

Wenn ich es mir recht überlege – gib mir doch das Leinentuch!

Krümel:

Wieso?

Benno *schaut Krümel eindringlich an:*

Na, weil ich es will! Weil es mir gehört! Gib es mir!

Krümel *hält die Tasche so, dass Benno nicht herankommt:*

Du hast es eben noch geschenkt! Warum sollte ich es dir jetzt geben, ohne dafür was zu bekommen?

Benno:

Weil ich es dir nicht geschenkt habe, sondern es nicht mehr brauchte. Doch jetzt habe ich eine andere Verwendung dafür! Also, gib es mir!

Krümel:

Nein! Mit leeren Händen tausche ich nicht!

Benno:

Gut! Von mir aus! Dann musst du aber auch mit den Konsequenzen leben!

Krümel *unsicher:*

Was meinst du denn damit, Benno?

Benno:

Das wirst du noch sehen! Handlungen ziehen oft Konsequenzen nach sich, von denen man heute noch nicht weiß, wie diese aussehen!

Krümel:

Du machst mir ein wenig Angst, wenn du so sprichst, Benno!

Benno:

Du solltest auch Angst haben! Angst davor, dass es irgendwann wieder kalt wird oder du irgendwann wieder mal Hunger haben wirst! Dann kommst du vorbei und ich kann mich nicht daran erinnern, warum ich dir etwas geben sollte, wenn du mit leeren Händen zu mir kommst!

Krümel schweigt und denkt nach. Dann hält er die Tüte so hin, dass Benno sie greifen kann. Doch dieser wendet sich demonstrativ ab, als wäre das letzte Wort gesprochen. Krümel ist irritiert, ehe er die Tüte einfach in die Mülltonne fallen lässt. Da sich Benno nicht weiter rührt, zuckt Krümel mit seinen Schultern, wartet noch kurz, ehe er zur Seite abgeht – dabei lässt er den Kopf hängen. Krümel ab.

Benno nach einer Weile rührt er sich wieder:

Ich werde irgendwas tun müssen! Ganz gleich, was es auch sein wird – es muss eine große Wirkung haben! Denn wenn ich nichts mache, werden sie mir mein Zuhause unter dem Hintern wegrationalisieren!

Schweigen. Dann verschwindet er kurz in seiner Mülltonne, ehe sein Kopf wieder erscheint. Er hat das weiße Leinen in seiner Hand.

Benno:

Irgendetwas werde ich tun müssen! Aber was?! Was ist das richtige, was ist das falsche? Ärger werde ich auf jeden Fall hervorrufen! Allein schon deshalb, weil ich mich zu erkennen gebe! Weil ich aus der Versenkung, aus den Untiefen der Gesellschaft auftauche und mich zur Schau stelle! *Spielt in Gedanken mit dem Leinen.* Was wird mir drohen? Dass sie Mietnachzahlungen von mir fordern? Schmeißen sie mich raus? Das wird wohl das Mindeste sein! Aber gibt es nicht auch ein Gewohnheitsrecht? Immerhin bin ich jetzt schon so viele Jahre in dieser Tonne, dass sie im Prinzip schon mir gehört! *Ernüchtert.* Aber so wird es nicht laufen! So läuft es nie, wenn derjenige, der Schaden nimmt, ein Außenstehender ist, einer, der nicht zur eigentlichen Gesellschaft gehört! *Stärker.* Aber irgendwas muss ich tun! Irgendetwas! Denn ich will mich nicht dem System beugen! Ich werde mich nicht dem System beugen! Denn wenn ich mich dem System beuge, dann wird es mich brechen wollen! Es wird versuchen, mich zu brechen, um mich dann als wertlosen Abtreter wieder einzugliedern! Hinein in das System der Verlierer, die den Gewinnern zum Hinternabtreten dienen! *Nachdenklich.* Aber wie kann ich gegen das System agieren? Ohne dass ich am Ende der große Verlierer bin?

Er schaut sich wieder das Leinen in seiner Hand an. Mit einem Mal scheint ihm eine Idee zu kommen. Es verschwindet die Lethargie aus seinem Körper und er verschwindet in seiner Mülltonne. Die Klappe geht zu. Alle ab.

Achtes Bild

Als die Sicht auf die Mülltonne wieder frei ist, sieht man, dass das Leinen außerhalb der Tonne als Banner aufgehängt ist. Darauf zu lesen sind: »Fuck the System!«, »Das System zersetzt systematisch!« und »Das System ist nicht das Symptom, sondern der GRUND!« Es vergehen einige Momente, in denen nichts passiert. Dann kommt mit einem Mal Streuner auf die Bühne und klopft an die Tonne. Erst dann bemerkt er das Banner, auf das er starrt.

Benno *aus der Tonne schauend:*

Was denn, Streuner?

Streuner *auf das Banner zeigend:*

Was ist das denn?

Benno *kurz angebunden:*

Ein Banner! Was denn sonst! Was willst du?

Streuner:

Was steht denn auf dem Banner?

Benno:

Willst du was von mir oder nicht? Ich habe eigentlich keine Zeit, um ein Schwätzchen zu halten!

Streuner:

Ist ja gut! Was regst du dich denn so auf?

Benno:

Komm endlich zur Sache, Streuner! *Kurzes Zögern beim Streuner.* In Ordnung! Bis bald!

Benno will wieder in seiner Mülltonne verschwinden, doch dann meldet sich Streuner.

Streuner:

Ich habe herausgefunden, wer auf dem Amt für deinen Antrag zuständig war!

Benno hält kurz inne, ebe er seinen Kopf langsam wieder nach draußen steckt.

Benno:

Jetzt tu' nicht so geheimnisvoll! Wer ist es?

Streuner:

Du wirst es nicht glauben!

Benno:

Spuk es aus, Streuner! Ich habe keine Lust auf deine Spielchen!

Streuner:

Du wirst es aber auf keinen Fall glauben!

Benno:

Dann glaube ich es halt nicht! Aber wenn du mir nicht mal sagst, wen du meinst, kann ich nicht an diesen einen Typen glauben!

Streuner:

Jetzt hast du mich verwirrt! Was... was hast du gesagt?

Benno:

Vergiss' es einfach! Wer ist es, den du ausfindig gemacht hast?

Streuner:

Das wirst du niemals erraten!

Benno *genervt:*

Nicht noch einmal, Streuner!

Streuner:

Na dann halt nicht! Wenn du immer gleich so genervt bist, nur wenn ich dich mal kurz ärgern will, dann...

Benno *scharf:*

Streuner!

Streuner:

Es ist Edgar Straub!

Benno *überrascht:*

Der Edgar Straub?! Der hier in dem Haus wohnt?

Streuner:

Genau der!

Benno:

Sieh mal einer an! *Nachdenkend.* Das ändert natürlich einiges!

Streuner:

Was soll sich denn ändern?!

Benno *in Gedanken:*

Nichts, was du wissen müsstest! Obwohl...

Streuner:

Obwohl was?

Benno:

Kannst du dich noch an den letzten Winter erinnern, als du nichts anzuziehen hattest, weil dir jemand deine warme Jacke geklaut hat?

Streuner:

Daran erinnere ich mich nur sehr ungern!

Benno:

Aber daran, dass ich dir aus der Patsche geholfen habe, indem ich dir meine Jacke geschenkt habe – daran kannst du dich hoffentlich noch erinnern!

Streuner *argwöhnisch:*

Ja! Aber was hat das mit...

Benno:

Ich werde deine Hilfe brauchen!

Streuner:

Wobei?

Benno:

Das erkläre ich dir!

Benno winkt Streuner näher, der sich nur zögernd zu ihm bewegt. Doch dann kommt er Benno so nahe, dass dieser ihm etwas ins Ohr flüstern kann. Streuners Augen weiten sich und je mehr er hört, desto unsicherer wird er. Als Benno fertig ist und sich wieder aufrichtet, blickt ihn Streuner unverständlich an.

Streuner:

Das kann nicht dein Ernst sein!

Benno:

Warum denn nicht? Ich muss irgendwas tun – und wenn das gut geht, löst es nicht nur das eine, sondern alle meine aktuellen Probleme!

Streuner:

Und wenn es schiefgeht, sind wir beide dran! Dann kann ich mir so einiges abschminken!

Benno:

Denk dran, dass du vielleicht erfroren wärst, wenn ich nicht letzten Winter gewesen wäre! Also, was riskierst du, wenn du mir hilfst? Das wird schon gut gehen! Immerhin ist das ein ausgefeilter Plan, der da durch meinen Kopf geht!

Streuner:

Auch wenn ich weiß, dass ich dir mein Leben verdanke, bin ich nicht sicher, dass...

Benno:

Entscheid' dich! Entweder bist du für mich oder gegen mich! In der Mitte ist kein Platz für feige Ratten! Dafür Sorge ich! *Streuner überlegt.* Nun?!

Streuner:

Gut! Ich bin dabei! Aber unter einer Bedingung!

Benno:

Es gibt keine Bedingungen! Entweder du bist bedingungslos dabei oder kannst dich gleich vom Acker schieben!

Streuner beißt sich auf die Lippen:

Von mir aus! Sag mir, was ich machen soll!

Benno:

Komm näher! Dann kann ich dir ins Ohr flüstern, was ich mir vorstelle!

Indem Streuner nähertritt, flüstert Benno erneut etwas in dessen Ohr. Wie zuvor weiten sich auch dieses Mal die Augen Streuners.

Streuner als Benno fertig ist:

Verstanden! Dann sehen wir uns also nachher wieder?! Wenn alles glattgeht!

Benno:

Es wird alles glattgehen! Sachen, die ich plane, funktionieren immer!

Streuner:

So wie die Klage gegen Gott?!

Anstatt mit Worten zu antworten, blickt Benno Streuner bitterböse an. Dieser zuckt nur mit den Schultern und geht zur Seite ab.

Benno *murmelnd:*

Dafür, dass ich dachte, dass Streuner nichts auf dem Kasten hat, verhält er sich gerade mal sehr clever! Da werde ich aufpassen müssen, dass er mich nicht austrickst! Zuzutrauen wäre es ihm! *Schaut umher.* Jetzt muss ich aber die Vorbereitungen treffen, sonst wird das nichts mit meinem ach so tollen Plan!

Indem Benno in der Mülltonne verschwindet und die Klappe schließt, endet dieses Bild in völliger Ruhe.

Neuntes Bild

Es vergehen ein paar Momente der Ruhe, ehe Streuner von der Seite angelaufen kommt und sich hinter der Mülltonne versteckt. Leise klopft er ein vereinbartes Zeichen. Kurz darauf tritt Edgar Straub auf die Bühne, stockt, sieht sich um. Langsam geht er in die Mitte der Bühne und nähert sich der Mülltonne. Als er direkt vor ihr steht, klopft Streuner erneut leise an die Mülltonne, und ehe sich Edgar Straub versehen kann, öffnet Benno die Klappe und wirft ein Tuch über den verdutzten Edgar Straub. Kaum dass der Überrumpelte versteht, was ihm gerade geschieht, ist Streuner an seinen Beinen und hebt den Gefangenen nach oben, sodass ihn Benno in die Mülltonne ziehen kann. Schnell macht Streuner die Mülltonne zu und verschwindet zur Seite. Streuner ab. Aus der Mülltonne hört man noch einige gedämpfte Klopfen, ehe die Ruhe vom Anfang des Bildes zurückkehrt.

Zehntes Bild

Es vergehen einige Augenblicke, ehe sich eine der beiden Klappen der Tonne ein wenig öffnet. Langsam und in alle Richtungen blickend untersucht Benno die Umgebung, ehe er die Klappe komplett aufdrückt.

Benno *zischend:*

Schwören Sie auf Ihr Leben, dass Sie keinen Mucks machen werden, wenn ich Sie jetzt nach oben hole?

Man vernimmt ein zustimmendes Grunzen. Dann zieht Benno den gefesselten und geknebelten Edgar Straub nach oben. Dieser blickt wild umher, findet aber kein Ziel. Benno wartet, ehe er weiterredet.

Benno:

Ich frage Sie noch mal, ob Sie sich ruhig verhalten werden, wenn ich Ihnen den Knebel aus dem Mund nehme! Ich habe nicht vor, Ihnen in irgendeiner Form weh zu tun oder Ihnen nach dem Leben zu trachten! *Kurze Pause.* Eigentlich will ich nur Gerechtigkeit.

Benno schaut Edgar Straub eindringlich an, der ihn zunächst mit aufgerissenen Augen ansieht, ehe er die Augen schließt und heftig nickt. Benno zögert noch einen Augenblick, ehe er den Knebel aus dem Mund nimmt.

Straub prustend:

Ich werde nicht schreien, aber ich werde Sie für dieses Kidnapping zur Rechenschaft ziehen! Ich...

Benno Edgar Straubs Mund zuhaltend:

Tsch! Sie sollten mir auch nicht drohen! Sie sind nicht in der Lage, mir zu drohen. Außerdem – Sie haben den ganzen Kram ja angefangen!

Straub:

Ich soll das hier angefangen haben? Sind Sie noch zu retten? Was habe ich denn damit zu tun, dass Sie in der Mülltonne meines Hauses leben?

Benno:

Das meine ich doch gar nicht! Aber alles war einigermaßen gut, ehe Sie entschieden, dass meine Klage gegen Gott nicht angenommen wird! Und seither ging es in einem Rutsch bergab!

Straub überrascht:

Sie sind das mit der Klage gegen Gott?

Benno:

Ist das so abwegig?

Straub:

Nein, nicht abwegig! Wer Menschen entführt, hat auch sicherlich so viel Schwachsinn im Kopf, dass er glaubt, Gott verklagen zu können!

Benno:

Sie sollten ernsthaft darüber nachdenken, wer von uns beiden wen in seiner Gewalt hat! Da wäre ich an Ihrer Stelle vorsichtig mit irgendwelchen Kommentaren, die meinen Geisteszustand diskreditieren sollen!

Straub:

In diesem Punkt mögen Sie Recht haben – aber es ist und bleibt eine schwachsinnige Idee, Gott verklagen zu wollen! Wir haben uns übrigens köstlich auf dem Amt über Sie amüsiert! Sie waren für zwei Tage der Lacher auf den Gängen!

Benno:

Reizen Sie mich nur weiter! Das wird Ihnen nicht helfen, mich aus der Fassung zu bringen!

Straub:

Ich habe nicht vor, Sie aus der Fassung zu bringen!

Benno:

Sondern!?

Straub:

Ich glaube, dass Sie ein durchaus normal denkender Mensch sind! Auch wenn ich mich schon ein wenig wundere, warum Sie in einer Mülltonne leben! Aber das mögen Ihr Geschmack oder Ihre Lebensumstände sein!

Benno:

Geht es auch etwas klarer?! Das Beamtendeutsch können Sie sich sparen!

Straub:

Natürlich! Ich will damit nur sagen, dass ich glaube, dass Sie die Wahrheit verstehen können! Dass Sie dazu in der Lage sind, das Gesagte zu verstehen! Und wenn Sie in der Lage sind, meine Worte zu verstehen, geht es vielleicht auch in Ihren Kopf, dass es nicht sein kann, dass man Gott verklagt. Und wenn Sie das erkennen, dann lassen Sie mich vielleicht frei, weil ich dann doch...

Benno:

Genug! Genug! Ich kann Ihren Wortschwall nicht länger ertragen! Fassen Sie sich kürzer!

Straub:

Von mir aus! Also, was ich eigentlich sagen will, ist...

Benno:

Ich habe Sie schon verstanden! Ich bin ja kein Schwachmat! Das, was ich meine, ist, dass Sie nicht so viel sagen sollen, denn dann muss ich so genau zuhören, dass ich mir keine weiteren Gedanken über das, was Sie sagen, machen kann, und dann zu falschen Schlüssen komme, die darum wieder falsch sein müssen, weil Sie mit Ihren Worten viel weiter sind als ich mit den Gedanken, was dazu führt, dass Sie mich in eine Falle lenken wollen, die... *er stockt*.

Straub:

Zugeschnappt! Hören Sie! Ich habe nicht die Absicht, Sie in die Irre zu führen! Ganz im Gegenteil!

Benno:

Was wollen Sie dann?

Straub:

Ganz ehrlich?

Benno:

Ganz ehrlich!

Straub:

Ich würde gerne meine Freiheit wiederhaben!

Benno:

Die kann ich Ihnen gerade mal nicht wiedergeben! Noch nicht!

Straub:

Und genau das ist meine Absicht! Also werde ich einen Teufel tun und Sie so weit reizen, dass Sie etwas Dummes machen, was Sie nachher bereuen werden!

Benno:

Ich habe nicht vor, etwas Dummes zu tun!

Straub:

Und sie meinen wirklich, dass Menschenentführung keine Dummheit ist? Dass das zu den normalsten Mitteln zählt, wie man sein Ziel erreicht, wenn man auf den anderen Wegen kein Glück hatte?

Benno:

Nein, natürlich nicht!

Straub:

Aber?!

Benno:

Aber hier geht es um das Prinzip! Sie sind dafür verantwortlich, dass meine Klage gegen Gott abgewiesen wurde! Dann kamen zwei Damen vorbei und drohen jetzt, die Mülltonne wegzurationalisieren – nur weil sie dauernd leer ist – weil ich halt Ordnung halte und nicht so vermüllt bin wie andere in meiner Lage. Und zu guter Letzt habe ich das Gefühl, dass ich vor schweren Zeiten stehe, denn in den letzten Jahren hatte ich um diese Jahreszeit schon meine ganzen Winterklamotten zusammen! Wenn ich jetzt daran denke, dass es bald wieder kalt wird, dann befürchte ich, dass die Lieferungen ausbleiben und ich elendig in meiner Behausung erfrieren muss, weil ich nichts Adäquates zum Anziehen habe! *Keucht und nimmt kurz Luft; währenddessen starrt ihn Edgar Straub fassungslos an.* Na! Glauben Sie jetzt immer noch, dass meine Lage so rosig ist, dass Sie mir mit Ihren leeren Sprüchen wirklich weiterhelfen können?

Straub:

Kann es sein, dass ich nicht das eigentliche Problem in diesem ganzen Spiel bin? Sondern nur derjenige, der das Ganze ausbaden muss?

Benno:

Jetzt ziehen Sie sich mal nicht aus der Verantwortung! Immerhin waren Sie es, der die Klage...

Straub:

Entschuldigen Sie, dass ich Sie unterbreche! Ja, ich habe die Klage gegen Gott ablehnen müssen! Aber nicht, weil ich das wollte, sondern weil ich es musste! Es steht so in den Gesetzen dieses Staates! Selbst wenn ich der Meinung wäre, dass Sie Recht damit haben, Gott für irgendetwas zu verklagen, dann könnte ich nur erklären, dass mir die Hände von Rechts wegen gebunden sind! Und die anderen beiden Probleme, die Sie haben – da kann ich ja am wenigsten dafür!

Benno:

Sie haben also Ihre Wintersachen schon aussortiert?

Straub:

Das habe ich! Aber ich schmeiße meine Sachen nicht weg, sondern spende sie, da die meisten noch von so guter Qualität sind, dass sie noch ohne Probleme getragen werden können! Aber wenn ich weiß, dass Sie hier leben und auf diese Spenden angewiesen sind, dann kann ich meine Sachen ab jetzt auch in diese Tonne werfen! Das ist mir doch am Ende gleich, wer die Sachen trägt!

Benno:

Das würden Sie tatsächlich machen?!

Straub:

Klar würde ich das machen!

Benno *leise:*

Danke!

Kurzes Schweigen.

Straub:

Wenn dann jetzt alles geklärt ist – würden Sie mir die Fesseln abnehmen und mich freilassen?

Benno:

Nein!

Straub:

Nein?! Warum nicht? Ich habe Ihnen meine Wintersachen versprochen und erklärt, warum ich nichts mit der Verantwortlichkeit für die Abweisung der Klage zu tun habe! Und das dritte Problem – damit habe ich ja mal rein gar nichts zu tun!

Benno:

Das mag sein! Dann sind Sie jetzt halt mein politischer Gefangener!

Straub:

Ihr politischer Gefangener?! Gegen welche Politik wollen Sie denn protestieren? Die Politik, dass man Menschen in Mülltonnen leben lässt? Oder die Politik, die verbietet, dass man Gott verklagen kann?

Benno:

Sie sollte besser davon absehen, mich weiter zu reizen! Denn wenn ich gereizt bin und schlechte Laune habe, werden Sie sicherlich keinen Spaß mit mir haben!

Straub:

Glauben Sie, dass es mir Spaß macht, gefesselt in einer Mülltonne zu stehen, in der jemand wohnt, der Gott verklagen will?! *Kurzes Schweigen.* Warum wollen Sie eigentlich Gott verklagen?

Benno:

Stand alles in der Anklageschrift, die ich Ihnen habe zukommen lassen?

Straub:

Die habe ich nur angefangen zu lesen! Als da stand, dass der Beklagte Gott ist, habe ich gleich das Ablehnungsschreiben fertiggemacht und Ihnen zugeschickt!

Benno:

Das heißt, Sie haben sich nicht mal die Mühe gemacht, meine Beweggründe nachzuvollziehen? Wie können Sie dann ein Urteil fällen? Was sind Sie eigentlich für ein Mitarbeiter des Amtsgerichts?

Straub:

Einer, der zwischen einer sinnvollen und einer unmöglichen Klage unterscheiden kann!

Benno:

Wieso!? Meine Klage ist doch sinnvoll! Wenn Sie einmal...

Straub:

Aber Sie können nur natürliche oder juristische Personen verklagen! Und Gott ist weder das eine noch das andere!

Benno:

Aber er existiert! Er greift doch ständig in mein Leben ein und verändert es so, dass ich mich danach abstrampeln muss, um wieder alles auf die Kette zu bekommen!

Straub:

Das mag alles sein! Aber so sind nun mal die Spielregeln! Sie können Gott nicht verklagen! Sie können allenfalls die Kirche verklagen – quasi als weltliche Vertretung Gottes, aber auch diese Klage wird nie zur Verhandlung kommen!

Benno:

Das heißt, Gott darf tun und lassen, was er will, und wir Menschen haben nicht mal die Chance, uns dagegen zu wehren?!

Straub:

So sind nun mal die Regeln! *Kurze Pause.* Sehen Sie – es gibt ja nicht mal einen Vertrag, gegen den Sie vorgehen können! Wenn Sie den schon mal hätten, dann wäre eine Klage durchaus zulässig! Ansonsten sehe ich schwarz für Sie, wenn...

Benno *aufmerkend:*

Der Taufvertrag!

Straub:

Was?!

Benno:

Ja! Natürlich! Der Taufvertrag!

Straub:

Der Taufvertrag?! Was wollen Sie denn damit sagen? Dass Sie...

Benno *enthusiastisch:*

Dass ich einen Vertrag mit Gott abgeschlossen habe! Als ich getauft wurde!

Straub:

Mit Verlaub – wurden Sie eigentlich getauft?

Benno:

Glauben Sie, sonst würde ich diesen Vertrag heranziehen, wenn es ihn nicht gäbe?

Straub:

Aber das ist doch ein symbolischer Vertrag, der nicht den geltenden Anforderungen entspricht!

Benno:

Was stimmt denn nicht mit dem Vertrag?!

Straub:

Zunächst einmal fehlt die schriftliche Vereinbarung! Dann...

Benno:

Aber gelten nicht auch mündlich geschlossene Verträge vor dem Recht?

Straub:

Natürlich! Wenn Sie einen Zeugen benennen können, der...

Benno:

Meine Taufpaten! Einer der beiden kann sicherlich bezeugen, dass der Vertrag rechtmäßig zustande gekommen ist!

Straub *durchatmend:*

Also gut! Nehmen wir einmal an, dass es ein gültiger Vertrag ist!

Benno:

Was er ist!

Straub:

Dann wäre dieser Vertrag nicht zwischen Ihnen und Gott, sondern zwischen Ihnen und der Kirche zustande gekommen, und...

Benno:

Die als rechtmäßige Vertreterin Gottes auf Erden wirkt. Kreis geschlossen! Klare Sache! Oder finden Sie nicht?

Straub *erneut durchatmend:*

Von mir aus! Nehmen wir einmal an, das wäre so! Dann müssten Sie einen Beweis bringen, dass die Kirche die rechtmäßige Vertreterin Gottes auf der Erde ist! Den gibt es aber nicht! Demnach...

Benno:

Doch, den gibt es!

Kaum, dass er den Satz beendet hat, verschwindet er in der Mülltonne. Man hört kramende Geräusche. Es vergehen nur wenige Momente, da erscheint sein Kopf wieder.

Benno *ein Buch in der Hand haltend:*

Hier drin steht es schwarz auf weiß, dass die Kirche die rechtmäßige Vertreterin Gottes auf Erden ist!

Straub *ungläubig:*

Die Bibel! Sie wollen mir jetzt ernsthaft aus der Bibel vorlesen?

Benno:

Ja, warum denn nicht? Immerhin proklamiert die Kirche, dass das Buch das zentrale Dokument ihres Wirkens auf der Erde und unter den Menschen ist! Also, warum sollte ich nicht hier hineinschauen?

Straub:

Sie können gerne dort hineinschauen! Aber ich sage Ihnen gleich, dass dieses Buch vor Gericht nicht als Vollmacht oder Ähnliches angenommen wird!

Benno:

Warum denn nicht? Eindeutiger geht es doch nicht!

Straub:

Weil das mit der Kirche und Gott eine Glaubenssache ist, während die Rechtsnormen und Gesetze die realen Wirklichkeiten widerspiegeln. Da muss ich Sie leider enttäuschen! Aber das mit der Klage gegen Gott wird wohl nie etwas werden!

Benno ist unentschlossen, was er als Nächstes tun soll.

Benno:

Aber wen kann ich denn für die ganze Misere der letzten Zeit zur Verantwortung ziehen?

Straub:

Wie wäre es, wenn Sie selbst dafür Verantwortung übernehmen?! Es ist ja nicht so, als ob Sie sich nicht auf den Ämtern melden könnten, um Ihr Leben in den Griff zu bekommen!

Benno:

Und wenn ich das nicht will? Wenn ich hier weiterleben will?

Straub:

Weiter in der Mülltonne?

Benno:

Warum nicht? Mir gefällt es hier! Wenn nur nicht die Angst da wäre, dass die Mülltonne bald abgeschafft wird!

Straub:

Sie meinen die beiden Damen, die Ihre Tonne wegrationalisieren wollen?

Benno:

Genau!

Kurzes Schweigen.

Straub:

Was würden Sie denn dazu sagen, wenn ich Ihnen ein Angebot mache?!

Benno:

Ein Angebot?!

Straub:

Ja, ein Angebot!

Benno:

Was denn für ein Angebot? Eins, das ich nicht ablehnen kann?

Straub:

Was meinen Sie denn damit?

Benno:

Ach nichts! *Schaut merkwürdig drein.* Also, was für ein Angebot können Sie mir machen?

Straub:

Was halten Sie davon, wenn ich Ihnen dabei helfe, dass die Mülltonne nicht wegrationalisiert wird und hier stehenbleibt – und Sie lassen mich im Gegenzug frei?

Benno:

Ohne dass Sie mich nachher an die Polizei verpfeifen oder ähnliches? Ich muss nämlich gestehen, dass ich mir bis eben eigentlich keine Gedanken darüber gemacht habe, was passieren wird, wenn ich Sie freilasse!

Straub:

Sie meinen, dass Sie von der Polizei gejagt werden, um dann für den Rest Ihres Lebens eingesperrt zu werden?

Benno:

Genau! Was, wenn ich Ihnen nicht trauen kann?

Straub:

Und ich soll Ihnen trauen, dass Sie mich freilassen, wenn ich Ihnen helfe, die Mülltonne zu retten?

Benno:

Warum denn nicht?

Straub:

Weil man einem Menschen nicht vertrauen kann, der einen gekidnappt hat!

Benno:

Ich habe Sie nicht gekidnappt! Ich...

Straub:

Ach so!? Und wie würden Sie diese Entführung hier nennen? Einen Sonntagsausflug mit Freunden?

Benno:

Nein, natürlich nicht! Vielmehr... *er denkt kurz nach*. Vielmehr als einen Denkanstoß, um darüber nachzudenken, dass die Ablehnung meiner Klage eigentlich gegen jegliches moralisches Miteinander spricht! Insbesondere, da ich zu den Schwachen der Gesellschaft zähle, die aufgrund ihrer Lage schon Unterstützung von den Starken bekommen sollten! Und Sie gehören zu den Starken, haben aber...

Straub:

Stopp! Stopp! Stopp! *Benno hält ein*. Zunächst einmal gehöre ich nicht zu den Starken der Gesellschaft, sondern bin nur ein kleines Rädchen! Außerdem gehöre ich zu den ausführenden Elementen, die sich an Gesetze halten müssen, damit diese umgesetzt werden. Mir sind in Ihrem Fall die Hände gebunden! Sie können von mir aus noch eine Etage höher gehen, aber da wird man Sie noch viel weniger anhören! Also – schlagen Sie sich einfach die fixe Idee aus dem Kopf, Gott verklagen zu wollen, und retten Sie sich aus dem Schlamassel, den Sie sich mit meiner Entführung eingebrockt haben! *Benno denkt nach*. Nun?! Wie sieht Ihre Entscheidung aus?!

Benno *kleinlaut:*

Und Sie meinen, Sie bekommen das hin, dass ich die Mülltonne behalten kann?

Straub:

Nicht Sie behalten die Mülltonne, sondern wir als Mietergemeinschaft. Sie dürfen dann nur von mir aus hier weiterwohnen – auch wenn ich nicht weiß, was die anderen Mieter dazu sagen werden!

Benno:

Die haben bisher nichts davon mitbekommen und werden auch in Zukunft nichts mitbekommen!

Straub:

Na dann! Wenn Sie mir ein Blatt Papier und einen Stift geben, werde ich Ihnen das Schreiben aufsetzen!

Benno:

Und Sie lassen mich nicht von der Polizei abholen, wenn ich Sie danach freilasse?

Straub *entschieden:*

Nein!

Benno zögert kurz, dann taucht er ab und holt einen Block und einen Stift hervor, entfesselt Edgar Straub und gibt ihm beides.

Straub *die Mine des Stiftes anhauchend:*

So! Dann wollen wir mal! *Murmelnd*. Sehr geehrter Herr...

Edgar Straub schreibt. Derweil schaut ihm Benno immer mal wieder über die Schulter. Gleichzeitig versucht er, die Umgebung im Auge zu behalten.

Benno *zwischen durch:*

Eine Frage stellt sich mir dennoch!

Straub *ohne aufzublicken:*

Welche?

Benno:

Wenn Sie doch jemand sind, der sich so an Gesetze und Vorschriften hält – wie kann es dann sein, dass Sie bei der Entführung beide Augen zudrücken wollen?

Straub *kurz einhaltend, dann weiterschreibend:*

Das ist doch eigentlich ganz einfach zu beantworten! Am Ende ist jedem das eigene Hemd am nächsten!

Benno:

Das verstehe ich nur allzu gut!

Indem Edgar Straub den Brief fertig schreibt, beginnt Benno, die Laken mit den Parolen von der Mülltonne abzumachen. Derweil.

Elftes Bild

Von der Seite kommt unerwartet Jürgen, der Briefträger von vorhin, dazu. Als Benno sieht, dass jemand kommt, will er zunächst panisch seinen Gefangenen nach unten ziehen, ehe er merkt, dass es Jürgen ist, der dort dazu kommt.

Benno *Edgar Straub loslassend:*

Hast du mir einen Schrecken eingejagt, Jürgen!

Jürgen *auf Edgar Straub zeigend:*

Ich wusste gar nicht, dass du Mitbewohner in deine Mülltonne mit aufnimmst! *Erkennt Edgar Straub.* Herr Straub?! Was machen Sie denn in der Mülltonne? Sie wohnen doch hier im Haus? Oder etwa nicht?

Straub *den Brief abschließend:*

Natürlich wohne ich normal hier! Und nicht in dieser Mülltonne!

Jürgen:

Aber was machen Sie dann darin?

Straub *nebenbei:*

Ich wurde entführt!

Jürgen und Benno schauen beide geschockt.

Benno:

Es ist nicht so, wie es aussieht, Jürgen! Ich kann dir das erklären!

Straub *den fertigen Brief überblickend:*

Was gibt es da groß zu erklären? Sie haben mich entführt, mich gefesselt und gefangen gehalten. Jetzt kaufe ich mich mit diesem Brief wieder frei! Da gibt es nichts zu erklären! *Schaut den Briefträger an.* Und ja, es ist so, wie es aussieht!

Jürgen *geschockt:*

Benno! Was hast du getan!? Du kannst doch keinen Menschen entführen! Hast du eine Ahnung, was dir droht, wenn die Polizei davon erfährt? Die stecken dich in den Knast und da kommst du für eine lange Zeit auch nicht mehr raus!

Straub *trocken:*

Machen Sie sich deswegen mal keine Sorgen! Wir haben ein Abkommen getroffen, dass ich gegen eine entsprechende Leistung freikomme!

Jürgen *fassungslos:*

Du hast ein Lösegeld erpresst? Bist du denn wahnsinnig geworden, Benno? Hast du den Verstand verloren? Ich muss... Ich muss zur Polizei... Muss die Polizei verständigen, dass...

Straub *den Brief faltend, weiterhin die Ruhe selbst:*

Nichts müssen Sie! *Hält den Brief hin.* Hier! Nehmen Sie diesen Brief und stellen Sie diesen bitte an der oben angegebenen Adresse zu. Da Sie mit diesem Herrn hier in der Mülltonne anscheinend befreundet und zudem Briefträger sind, wird Ihnen diese Aufgabe sicherlich nicht schwerfallen. *Jürgen nimmt den Brief wortlos entgegen.* Haben Sie Ihren Auftrag verstanden?

Jürgen *stammelnd:*

Hmm... Ja, schon!

Straub:

Dann sollte ja jetzt alles geklärt sein! *Zu Benno.* Ich denke, dass ich jetzt meinen Teil an unserer Vereinbarung geleistet habe! Mehr Vertrauen in die Zustellung als mit Ihrem Freund hier können Sie wahrscheinlich nicht haben! *Kurze Pause.* Darf ich jetzt die Mülltonne verlassen oder haben Sie weiterhin vor, mich meiner Freiheit zu berauben?

Benno *kraftlos:*

Nein, natürlich nicht! Sie sind frei!

Edgar Straub benötigt einige Anläufe, ehe er es geschafft hat, aus der Mülltonne zu krabbeln. Die beiden anderen sind so erstaunt über das Geschehen, dass sie ihm nicht helfen.

Straub *als er draußen ist, klopft er seine Kleidung sauber:*

Meine Herren! Wünsche noch einen angenehmen Tag!

Jürgen und Benno schauen dem abgehenden Straub verwundert hinterher. Edgar Straub ab.

Jürgen *nach einer Weile des wortlosen Staunens:*

Was zum Teufel war das denn, Benno? *Hält den Brief hoch.* Ich denke, dass du mir eine Erklärung schuldig bist! Bevor ich die Polizei hole und denen erzähle, was ich gerade gesehen habe!

Benno:

Nichts hast du gesehen, Jürgen!

Jürgen:

Nichts!? Ich habe nichts gesehen. Dann will ich dir mal erzählen, was ich gesehen habe: eine Entführung, eine Erpressung, eine...

Benno:

Es war keine richtige Entführung!

Jürgen:

Was dann?

Benno:

Mehr eine Einladung zu einem klärenden Gespräch. Und siehe da – wir haben alle Themen ausräumen und klären können! Nichts ist passiert, was noch irgendwer wissen müsste!

Jürgen braucht einige Momente, in denen er mit dem Brief herumspielt.

Jürgen:

Und was soll das hier sein? Warum schreibt Herr Straub überhaupt einen Brief für dich?

Benno:

Das ist eine lange Geschichte! Am Ende hat er aber eingesehen, dass er mir helfen muss, dass meine Mülltonne nicht wegrationalisiert wird!

Jürgen:

Ich verstehe nur Bahnhof! Was soll wegrationalisiert werden? Die Mülltonne? *Benno nickt.* Warum?!

Benno:

Vorhin waren zwei Frauen da, die die Mülltonnen kontrolliert haben! Und weil meine so leer ist, haben die beschlossen, dass die wegrationalisiert werden kann! Dann kam Streuner vorbei und erzählte mir, dass der, der meine Klage gegen Gott abgewiesen hat, erstaunlicherweise in diesem Haus wohnt. Und als dieser Straub auch noch den Müll rausbrachte, habe ich die Chance ergriffen und ihn zur Rede gestellt. Dabei ist das rausgekommen, was du eben mitbekommen hast! Er erhält seine Freiheit wieder und schreibt mir dafür in seinem Namen und der Mieterschaft, dass meine Mülltonne nicht wegrationalisiert werden soll! Und jetzt geht es darum, dass du deinen Auftrag erfüllst, den Brief zustellst und somit meine Zukunft sicherst!

Jürgen:

Dir ist schon klar, dass das viel zu phantastisch klingt, um wahr zu sein!

Benno:

Lies den Brief! Dann wirst du sehen, ob ich dich betuppe oder ob ich dir die Wahrheit sage!

Jürgen entfaltet den Brief und liest ihn langsam. Als er fertig ist, schaut er verwundert Benno an.

Benno:

Und?! Glaubst du mir jetzt?

Jürgen:

Das ist einfach unfassbar! Ich kann gar nicht glauben, dass du einen Menschen entführst, damit er dir einen Brief schreibt, damit du in deiner Mülltonne bleiben kannst!

Benno:

Weil ich sonst mein Dach über dem Kopf verloren hätte! Kapierst du's nicht? Ich wäre dann obdachlos! Ohne eine Wohnung, ohne eine Zukunft! Und das mit dem Briefeschreiben war seine Idee! Damit hat er sich freigekauft!

Jürgen:

Aus seiner Gefangenschaft, die aus einer Entführung resultierte!

Benno:

Na, und? Manchmal kann man vorher ja nicht wissen, wie und wo man die Lösung zu einem Problem findet!

Jürgen:

Sag mal, Benno! Ist dir nicht klar, dass du gegen eine Vielzahl an Gesetzen verstoßen hast? Du hast bisher immer auf der Rasierklinge getanzt mit deiner Wohnung in der Mülltonne, für die du nichts zahlst und die du nicht offiziell als deine Wohnung angemeldet hast – aber du bist auch nicht von der Klinge gefallen! Aber jetzt hast du nicht nur eine, sondern eine Unzahl an Grenzen überschritten, sodass ich nicht sicher bin, ob ich diesen Brief zustellen kann! Denn dann würde ich mich vermutlich einer Mittäterschaft schuldig machen! Allein das Schweigen wäre schon Grund genug, mich in die Mangel zu nehmen! *Schließt seine Augen.* Ich kann den Brief nicht zustellen! Auf keinen Fall!

Benno:

Wenn du das nicht tust, muss ich ernsthaft über unsere Freundschaft nachdenken!

Jürgen *die Augen öffnend:*

Du drohst mir?

Benno:

Ich drohe dir nicht! Ich gebe dir nur den Ratschlag, dass du besser deinen Auftrag erfüllst, wenn du mich als Freund nicht verlieren willst!

Jürgen:

Aber wie kann ich denn zu einem Menschen Freund sein, der andere Menschen entführt, nur weil sein Leben nicht so verläuft, wie er es gerade für richtig hält? *Hält Benno den Brief hin.* Hier, Benno, dein Brief! Ich kann den nicht zustellen! Nicht, nachdem ich nun weiß, was du für ein Mensch bist!

Benno *nimmt den Brief entgegen:*

Du willst mir also nicht helfen? Du bist also nicht bereit, mir in der Not die Hand zu reichen, sondern lässt mich lieber untergehen?

Jürgen:

Tut mir leid, Benno! Aber ich kann keinen Menschen die Hand reichen, bei dem ich stets die Angst haben muss, dass er mich mit in den Abgrund zieht, wenn er sich und sein Leben bedroht fühlt! *Wendet sich zum Geben.* Mach es gut, Benno! Ich hoffe für dich, dass du nie wieder einen anderen Menschen entführen musst, um an deine Ziele zu gelangen!

Jürgen, der Briefträger, geht zur Seite ab.

Benno verärgert:

Ja, geht nur alle! Lasst mich alle allein! Ich war schon immer alleine besser dran, als wenn andere was von mir wollten! Denn immer nur geben, zerrt auch an meinen Kräften! Und dann – dann, wenn ich mir mal was nehmen möchte, wenden sich gleich alle ab! Ihr Schmarotzer! Alle sind Schmarotzer! Schmarotzer-Bande! Lasst mich doch alle in Ruhe!

Wutentbrannt taucht Benno in seine Mülltonne ab und schlägt dabei lautstark die Mülltonne zu. Mit dieser Einstellung endet das Bild.

Zwölftes Bild

Erneut sieht man das Laken mit den Parolen außerhalb der Mülltonne. Zu Beginn sind die Klappen noch geschlossen. Plötzlich fliegt eine der Klappen auf und Bennos Kopf erscheint. Um seinen Kopf trägt er ein Stirnband. Außerdem hat er in seinem Gesicht eine Bemalung, als wäre er ein getarnter Krieger.

Benno schneidend; zeigt einen großen Schraubenschlüssel:

Zu den Waffen, Brüder!

Indem er den Schraubenschlüssel als Symbol in die Höhe reckt, wird auch die zweite Klappe aufgestoßen. In ähnlicher Kriegsbemalung sind Streuner und Krümel zu sehen, die zwei nicht minder gefährliche Waffen in die Höhe recken.

Benno laut:

Hiermit rufe ich die Revolution derjenigen aus, die in den Untiefen der Gesellschaft leben müssen, weil sie von den Oberen als weniger wert angesehen werden als allgemein der Dreck unter deren Schuhen!

Krümel und Streuner skandierend:

Fuck the System! Fuck the System!

Benno:

Im Bodensatz der Gesellschaft entstehen die Bewegungen, die eine Gesellschaft zum Wandel zwingen können! Auch wenn das, was aus diesem Bodensatz entsteht, nicht so schwarz und stark ist wie das Gebräu, das im Establishment entsteht, so macht es doch die Masse und die Bereitschaft

zur Bewegung, die uns stark macht! Die uns gegen das Establishment aufstehen lässt! Die uns unbesiegbar macht! Uns, die Masse im Bodensatz!

Krümel und Streuner *skandierend:*

Das System zersetzt sich systematisch! Das System zersetzt sich systematisch!

Benno:

Wenn die herrschende Schicht zu lange zusieht, wie etwas in den Untiefen der Gesellschaft gärt, dann sollte sich niemand wundern, wenn das Ganze irgendwann einmal in einem großen Knall explodiert! Diese Zersetzung findet Tag für Tag statt! Tag für Tag! Ihr alle habt heute miterlebt, wie mein Leben zersetzt wurde! Wie es mir nicht gelingt – nein, mir erst gar nicht gelingen kann! – , dieses Leben zu meinen Gunsten zu verändern! Weil ich kein Teil des Systems bin! Weil wir außerhalb des Systems stehen! Weil man uns im Verdacht hat, dass wir das System zersetzen! Und dabei geschieht das völlig ohne unser Zutun! Ohne unser Zutun!

Krümel und Streuner *skandierend:*

Das System ist nicht das Symptom, sondern der Grund! Das System ist nicht das Symptom, sondern der Grund!

Nun stimmt auch Benno in die Skandierung mit ein.

Alle drei:

Fuck the System! Viva la Revolution! Wir sind der Bodensatz! Zersetzt das System! Das System ist die Krankheit! Fuck the System...

Indem die drei weiter skandieren, endet dieses Spiel. Alle ab.